

Apparate sind zu fein, können doch kein Abfall sein

Nachdem Karl die Resteverwertung abgeschlossen hat, bleibt selbstverständlich immer noch was übrig. Diese Uraltapparate, unreparierbaren TV-Leichen und elektronischen Einzelteile werden bei uns in einem alten Schuppen zwischengelagert. Ist der Schuppen bis zur Decke voll gestopft und Karl traut sich, zum Schutz vor fallenden Elektronikbrocken, nur noch mit einem Sturzhelm hinein, bestellt unser Chef eine Abfallmulde.

Aber wie das alte, schmerzerfüllte Sammlerherz weiss, ist es nicht einfach sich von den geliebten Dingen zu trennen.

„Komm Jo!

Heute ist der Tag gekommen! Die Zeit ist reif! Der Sieg ist unser!

Ich will diese verfluchten Teile endlich loswerden. Diesmal schmeissen wir den elendigen Schrott tief unten in die Mulde. Seit fünf Jahren versuche ich nun diesen alten Mist loszuwerden und jedes Mal schafft unser Boss die Teile wieder zurück in den Schuppen.“

Karl benötigt mehr Raum für seine Altapparateverwertung. Er ist ein Händler und kein Sammler. Er kann darum keine Liebe für die vom Chef über Jahre gehüteten Schätze aufbringen.

„Fass mit an. Als erstes packen wir diesen alten Motor weg. Das Teil stammt aus dem ersten Auto unseres Bosses. War ein Citroen 2CV die alte Wackelkarre, ein *'Deux Chevaux'*. Er denkt er kann ihn irgendwann wieder wo einbauen.“

„Vielleicht in einen Gokart. Oder man betreibt einen kleinen Skilift damit, am Hubel drüben. Oder ...“

„Jetzt fang du auch noch damit an, Jo! Bist wohl auch so ein Sammler, der die leeren Flaschen 80 Jahre lang aufbewahrt und testamentarisch seinen Enkeln unterjubelt. Der landet nun in der Mulde. Basta. Und wehe du gibst unserem Boss einen Tipp.“

Im Stile Shakespeares Romeo und Julia, begleitet von theatralischer Gestik, willige ich ein.

„Und wenn das Herz mir auch blutet, die Seele stirbt vor Schmerz. Teilhaben werd ich an diesem Frevel und - mein Mund bleibt stumm wie ein Mausoleum, eehh ..Grab. Ja, stumm wie ein Grab tönt besser.“

„Jetzt sind dir wohl sämtliche Sicherungen durchgebrannt.“ Karl packt mich an den Schultern und schüttelt mich kräftig durch. Anschliessend schwenkt er seine Wurstfinger vor meinen Augen hin und her. „Bist wohl ein wenig bala, bala, bala . Müssen dich wohl zu einem Seelenflickerchen verfrachten. Müssen dich ins gelbe Wägelchen verladen, mit welchem man die Irren, mit einer Zwangsjacke bekleideten, abtransportiert.“

„Aber Karl! Du hast keinen Sinn für die alte Poesie. Du musst die alten Dinge schätzen! Da kann man viel lernen von.“

„Das Einzige was man da lernen kann ist, dass man den alten Mist möglichst schnell wegschmeissen soll und das werden wir jetzt auch tun.“

Karl legt zweit fünf Meter lange Bretter auf die Abfallmulde. Er baut so eine Rampe und wir können den Motor, zwar nur mühsam aber doch steht, in Richtung des Muldenschlunds befördern. An Karls klaren Kommandos erkennt man seine fünfjährige Routine mit ‚Wie kriege ich einen 2CV Motor in eine Abfallmulde.‘ Nachdem dieser Kraftakt geschafft ist, widmen wir uns den anderen, dem leichteren Kostbarkeiten.

„Fass an Jo! Jetzt ist der Teppich dran.“ –

„Und jetzt dieser beschissene Kleiderständer. An dem habe ich mich schon tausendmal gestossen.“ -

„Dieser Zahnarztstuhl kommt auch weg!“ -

Auch ich schaue mich um.

„Was ist mit dieser Kiste, mit den alten Lautsprechern? Und das verrottete Schraubensortiment hier? Da liegen auch noch ein par lädierte Antennenmasten rum, Karl!“

„Aber nein, das ist meine Lagerecke. Die Teile da, die kann ich doch alle noch verwenden, irgendwann.“ Karl kratzt sich leicht verlegen an der Stirn. „Wir schmeissen jetzt die TV Leichen oben drauf.“ Er öffnet die Türe eines alten mit Spinnweben verzierten Holzschrankes und zaubert eine Art Ritterrüstung hervor.

„Jo, komm her! Zieh dir diesen Schutzmantel über und den Helm da.“

„Aber Karl das Ding ist ja schwerer als ich selbst. Muss das denn sein?“

„Keine Widerrede. Ich muss die netten kleinen Bildröhren vom Vakuum befreien. Da kann es schon mal ein par Glassplitter regnen. Dem O n k e l K a r l können ein par Glassplitterchen ja nichts anhaben, aber ich kann keine Reklamationen von deinem Berufsschullehrer gebrauchen, wie bei deinem Vorgänger Hansi, vor vier Jahren. Der hat in der Schule damit rumgeprahlt, dass ich ihm das belüften der Bildröhre ohne Schutzanzug beigebracht habe, wie das eine echter Profi halt so macht.“

Der Stolz des furchtlosen Profis und die Verachtung für die ängstlichen Sicherheitsfanatiker schwingen bei jedem von Karls Worten mit.

„Und am Ende, wer hat einen riesigen Anschiss eingefangen, wer?“ Karls Empörung ist grenzenlos.

„I c h habe den Anschiss kassiert! Das kann ich mir ersparen. Du ziehst das Teil an. Basta! Und vergiss die Brille nicht!“

Ich ziehe mir also den Schutzmantel mitsamt Helm und Brille über.

Der Anzug mit seinen 30kG befördert mich in der Gewichtsklasse innert Sekunden vom Leichtgewicht- zum Schwergewichts- Radio und TV-Kämpfer. Meine Beweglichkeit kann mit einem Astronauten beim Mondspaziergang verglichen werden. Bei jedem meiner Schritte bildet sich eine voluminöse Staubwolke um mich. Die Staubpartikel müssen schon Jahrzehnte auf eine Fluchtmöglichkeit gewartet haben, anders lässt sich ihre enorme Anzahl nicht erklären.

Karl plant inzwischen den Abbau des Alt-TV- Berges. Dies ist auch notwendig, denn der Stapel gleicht einem überdimensionalen Mikadospiegel.

„Diesen versenken wir als Ersten! Danach kämpfen wir uns vorsichtig nach hinten durch, bevor wir die beiden Flanken abbauen können. Ja. so müsste es gehen. Pack mit an Jo!“

Wir kämpfen uns also vorsichtig durch den Berg. Wie Berggänse müssen wir anfangs die Apparate von der Bergspitze hinabzirkeln, wobei Berggänse wohl bei einem Meter Höhe kein Knieschlottern wie ich an den Tag legen würden.

„Mehr links! 20 Zentimeter mehr links! Noch ein par Zentimeter. - In Ordnung. Jetzt können wir ihn fallen lassen.“

Mir ist nicht klar, warum Karl beim versenken jedes Gerätes in der Mulde, zentimetergenau auf dessen Lage achtet. Jedenfalls schwingt er nach jeder erfolgreichen Positionierung, provokativ einen Vorschlaghammer und lässt diesen lässig auf die Hinterseite der Apparate einschlagen. Dieser antwortet jeweils mit einem kurzen Implosionsknall.

„Siehst du Jo, so einfach lässt ein Profi die Luft aus der Bildröhre. Doch für einen Azubi wie dich braucht's da schon einen Schutzmantel.“

Karls Wunden aus der Zeit meines Vorgängers scheinen noch nicht richtig verheilt zu sein. Nach einer Stunde haben wir den dreiviertel der Schrottkisten in der Mulde versenkt. Ich schwitze ganz schön in meinem steifen Anzug und der Schweiß ist inzwischen eine Koalition mit den Jahrzehnte alten Staubpartikeln eingegangen, was sich in einer schmierigen Sauce auf meiner Haut niederlegt. Wenigstens hat sich dadurch die mich umgebende Staubwolke gelegt.

„Ho, hoo. Ihr seit ja ganz schön fix vorangekommen, ja ganz schön fix. Ist ja fast schon leer unser Schuppen, fast schon leer.“

„Ja Chef. Das geht zackig und Jo ist ordnungsgemäss gekleidet.“

Unser Chef inspiziert den Lagerschuppen. Er nimmt jede Ecke unter die Lupe, versucht dabei jedoch unauffällig zu wirken.

„Suchst du was Chef?“

„Ja ich weiss nicht genau. Ich weiss nicht, aber da hatte ich doch meinen alten 2CV Motor liegen, irgendwo. Meinen schönen 2CV Motor.“

„Ich denke den haben wir letztes Jahr entsorgt. War eh zu nichts mehr zu gebrauchen, das Teil.“ Karl wirft mir einen schelmischen Blick zu.

„Der war doch aber noch toll in Schuss der Motor, Karl. Ein par Tropfen Öl und der wäre wieder gelaufen wie ne eins. Ja gelaufen wie ne Eins wäre der wieder. Bist du sicher, dass wir den Motor letztes Jahr weggegeben haben?“

„Aber sicher Chef. Den haben wir letztes Jahr schon weggebracht. Hat eh nur Platz verstellt das Teil.“

Unser Boss hat die Ermittlung im Schuppen aufgegeben und schleicht jetzt argwöhnisch um die Abfallmulde herum.

„Ich wollte den doch als Lastenheber einsetzen. Ne feine Hebekonstruktion drum herum bauen wollte ich doch nächsten Monat.“

Er hält seine beiden Hände trichterförmig vors Gesicht und inspiziert so jede noch so kleine Lücke zwischen den TV-Leichen in der Mulde. Nun verstehe ich auch Karls zentimetergenaue Platzierung der Geräte. Nach fünf Minuten gibt der Chef auf. Nicht die kleinste Ecke eines Motors konnte er ausmachen.

„Ich kann mich gar nicht dran erinnern, dass wir den Motor weggegeben haben. Ja, gar nicht erinnern kann ich mich daran, Karl.“ Leicht verwirrt und seinen Hinterkopf kratzend verlässt uns der Chef wieder.